

*i'* trägt. Man könnte annehmen, daß, da diese Ziffer auch auf keinem anderen Blatte steht, sie auf jenem Blatte verwischt oder mit einem Stücke des Randes abgeschnitten sei, allein die Ziffer *aa'* findet sich wieder nicht auf dem neunten sondern erst auf dem zwölften Blatte dieser Excerpte. Mir scheint die wahrscheinlichste Lösung die zu sein, daß zwischen dem neunten und elften Quaternio eine Abteilung nicht von vier sondern von sechs Lagen, also zwölf Blättern, war, von denen das erste, welches die Ziffer *i'* trug, unbeschrieben blieb und beim Zerreißen der Handschrift verloren ging. Daß der Schreiber jedenfalls zwischen den Excerpten aus Theodorus und denen aus Eusebius einen längeren Abschnitt machen wollte, als sonst, liegt schon darin, daß er die letzteren nicht sofort an die ersteren anfügte, sondern eine halbe Seite unter den Auszügen aus Theodorus leer liefs, während sonst stets die Überschrift einer neuen Excerptenreihe unmittelbar unter dem Schlusse der vorhergehenden steht.

Der Rest der Handschrift ist aus verschiedenen Stücken zusammengebunden, welche mit der Sammlung der Kirchenhistoriker nichts mehr zu thun haben, sondern theils kanonistische Fragen behandeln und Aktenstücke dafür zusammenstellen, theils verschiedene Stücke über Christus, die Jungfrau Maria, die Apostel und Apostelschüler, meistens aus Eusebius' Kirchengeschichte, zusammenschreiben. Den Schluss bildet das von Nicephorus Kallisti zusammengestellte Verzeichnis der Patriarchen von Konstantinopel.

---

2.

## Zur religiösen Anschauung der Laienwelt in Frankreich während des 11. Jahrhunderts.

Von

Dr. K. Lamprecht in Bonn.

---

Es ist sehr schwer, sich über die religiöse Empfindungsweise der Laien im früheren Mittelalter zu unterrichten. Die Geschichte der religiösen Aufklärung pflegt sich mit den breiten Volksschichten erst seit der Zeit wahrhaft volkstümlicher Häresie,

also seit dem 13. Jahrhundert, zu beschäftigen; für die frühere Zeit ist sie vielmehr eine Geschichte der Aufklärungstheologie.

Nun kann es ja aber keinem Zweifel unterliegen, daß gerade das tiefere Eindringen dogmatischer Diskussion in die Laienwelt im 13. Jahrhundert das Symptom einer veränderten religiösen Anschauung in diesen Kreisen ist; man kann vielleicht schon von vornherein ein weiteres behaupten: sie ist ein Zeichen der Abwendung von einer mehr mechanischen Auffassung zu einer wirklichen religiösen, individuellen Vertiefung. Man kann diese an sich schon wahrscheinliche Ansicht noch weiter stützen durch ein Eingehen auf den Charakter der religiösen Anschauungsweise des Klerus im früheren Mittelalter, wie er uns wol am besten in den biographischen Quellen der cluniacensischen Bewegung entgegentritt. Da ergibt sich aber, daß in der That auch in diesen Kreisen die religiöse Anschauungsweise eine sehr mechanische war<sup>1</sup>. Mit um so mehr Recht wird man ein Gleiches von der Laienwelt vermuten dürfen.

Die Quellen indes, welche diese Vermutungen bewahrheiten können, sind sehr ungenügender Natur. Eine Laienlitteratur des 10. und 11. Jahrh. existiert nicht; wir sind namentlich auf die von Laien ausgehenden Beurkundungen, speziell deren Einleitungen, angewiesen. Freilich hat auch diese Fundgrube ihr Prekäres. Zunächst sind die meisten Urkunden, welche hier in Betracht kommen — Schenkungsurkunden an kirchliche Institute —, doch nur sehr unselbständige Produkte der Laienwelt: sie sind vom Klerus nicht nur fast stets geschrieben, sondern auch koncipiert. Indes bleibt auf der andern Seite doch die Vermutung zu Recht bestehen, daß die Kirche, indem sie die Laien zu Schenkungen an ihre Institute zu veranlassen suchte, denjenigen Ton wird angeschlagen haben, welcher der Laienwelt am verständlichsten klang. Weiterhin läßt sich sehr wohl eine Abwandlung dieses Tones verfolgen, welche zeigt, wie man in der That die Anschauungen der Laien zu treffen suchte. Die Schenkungsmotive und die ihnen zugrunde liegenden Bibelsprüche, welche im 11. Jahrh. als vorhanden angegeben werden, verringern sich an Ausdehnung und Intensität schon im 12. Jahrh. sehr, im 13. Jahrh. verschwinden sie in der überwiegenden Mehrzahl der Urkunden: sie waren offenbar nicht mehr modern. Spätestens seit dem Ende des 13. Jahrh. endlich, zu einer Zeit, wo die Vermehrung des Besitzes der kirchlichen Korporationen — mit Ausnahme derer in den großen Städten — nicht mehr der Laienwelt, sondern vor-

---

1) Vgl. K. Lamprecht, Der Charakter der klösterlichen Reformbewegung Lothringens im 10. Jahrh. Pick's Monatsschr. f. d. Gesch. Westdeutschlands VII, 91. 217.

wiegend dem höheren Klerus durch Inkorporationen, Ablafs-erteilungen u. s. w. zufiel, sind die alten Motive in den Arrengen geradezu eine Seltenheit. Diese Abwandlung bezw. das Verschwinden der alten Motive in den Schenkungsurkunden giebt, denke ich, ein ausreichendes Recht, die Arrengenmotivierungen in ihrer Blütezeit, also vor allem im 11. Jahrh., als einen der bezeichnendsten Ausflüsse der religiösen Laienanschauung anzusehen. Von diesem Gesichtspunkte aus gewinnt denn die unten folgende Zusammenstellung von Bibelprüchen, auf welche sich derartige Motive gründen, ein weiteres Interesse. Sie ist mit absichtlicher Beschränkung allein der französischen Überlieferung des 11. Jahrh. entnommen — die deutschen Urkunden sind längst nicht so reich an Motiven und Sprüchen — und in der Weise gegliedert, daß verwandte Sprüche jedesmal mit der Quellenangabe und dem Nachweis der Bibelstelle thunlichst nebeneinandergestellt sind. Am Schlufs ist eine Zusammenstellung der vorkommenden Bibelstellen in systematischer Anordnung gegeben.

Geben ist seliger denn nehmen (Apg. 20, 35 — Cartul. de l'Yonne I, 94, p. 180, 1046, Sept. 29), und einen fröhlichen Geber hat Gott lieb (2 Kor. 9, 7 — Dach. Spicil. III, 410, col. 1, 1074). So sehet nun zu, wie ihr vorsichtig wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen (Eph. 5, 15 — Cart. de Savigny, p. 388, nr. 751, ca. 1070), seid klug wie die Schlangen, und ohne Falsch wie die Tauben (Matth. 10, 16 — a. a. O.), und verlasset euch nicht auf Unrecht und Frevel, haltet euch nicht zu solchem, das nichts ist; fällt euch Reichtum zu, so hänget das Herz nicht daran (Ps. 62, 11 — Gall. Christ. 2. Ausg. III, instr. p. 22 B, Kammerich). Wirket Speise, nicht, die vergänglich ist, sondern die da nützt zum ewigen Leben (Ev. Joh. 6, 27 — Cart. de Savigny, p. 330, nr. 652, 1018), schaffet, so lang es Tag ist: die Stunde kommt, da niemand wirken kann (vgl. Joh. 9, 4 — Mém. des ant. de l'ouest. 14, p. 77, nr. 69, ca. 1001), erwerbet von dem Tode Gerechtigkeit (Eccl. 14, 17 — Gall. Christ., 1. Aufl., VIII, instr. p. 492 C, 1027, Orléans), alles, was euch vor Händen kommt zu thun, das thut frisch (vgl. Pred. Sal. 9, 10 — Cart. de SPère de Chartres, p. 215, nr. 90, vor 1080): zu meist aber an des Glaubens Genossen (Gal. 6, 10 — Gall. Christ. a. a. O., Cart. de SPère, p. 182, nr. 57, vor 1030), dies sind aber diejenigen, welche in fortwährendem Gehorsam den Heiligen Gottes dienen (Mém. des ant. de l'ouest a. a. O.), also die Mönche. Ihr habt ja mancherlei Gaben [*donationes!*], nach der Gnade, die euch gegeben ist (Röm. 12, 6 — Cart. de SPère, p. 107, nr. 2, vor 1028), gebrauchet sie, denn der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist tot (Jak. 2, 17), wer ihn aber hat, für

für den liegt das Himmelreich feil zum Kaufe aus; nur ein geringer Preis, und man empfängt die Schätze desselben: wie leicht sind die zu kaufen, wie unsagbar ist das Glück ihres Besitzes (Cart. de Sauxillanges, p. 254, nr. 321, 1049—1109 — vgl. Besly, H. de Poitou, p. 407, 1089). Und was hilfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? (Matth. 16, 26 — Martene, coll. I, 472B, 1068) ein barmherziger Mann thut seiner Seele wohl (Spr. 11, 17 — Cart. de SPère, p. 155, nr. 29, vor 1061). Und gewifs: was der Mensch säet, das wird er ernten (Gal. 6, 7 — Cart. de Saintes, p. 59, nr. 59, 1107), wer da kärglich säet, der wird auch kärglich ernten, und wer da säet in Segen, der wird auch ernten in Segen (2 Kor. 9, 6 — Martene, Thes. anecd. I, 158B, 1038, Lemans), mit welcherlei Mafs ihr messet, wird euch gemessen werden (Matth. 7, 2 — Cart. de Saintes, p. 59, nr. 59, 1107), und welchem viel befohlen ist, von dem wird man viel fordern (Luk. 12, 48 — Miraei opp. I, 66, col. 1, 1066): jeder Baum, der nicht gute Frucht bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen (Matth. 3, 10 — Cart. de SPère, p. 107, nr. 2, vor 1028; p. 155, nr. 29, vor 1061). Darum gebet, so wird euch gegeben (Luk. 6, 38 — Cart. de Sauxillanges, p. 582, nr. 843, 1049—1109; Cart. de SAndré 121\*, ca. 1060), damit ihr durch die zeitlichen Güter die ewigen erlangt (Gall. Christ., 1. Ausg., IV, instr. 147D., ca. 1075, Langres): wer aber Vater oder Mutter, Sohn oder Tochter mehr liebt, denn Christus, der ist sein nicht wert (Matth. 10, 37 — Cart. de SPère, p. 165, nr. 38, vor 1080), und wer nicht auf alles verzichtet, was er besitzt, kann nicht zu Christus kommen (vgl. Mark. 10, 21. 22 — Martene, coll. I, 540D, 1092, Lütlich). Das Alte Testament sagt dasselbe: schon Daniel predigt Nebucadnezar, sich von seinen Sünden loszukaufen durch Almosen (vgl. Daniel 4, 24 — Dach. Spic. III, 412, col. 1, 1077, Burgund), handelt auch ihr darum, wie der Herr in dem Gleichnis (Matth. 25, 27) dem Knecht anrät, thut euer Pfund bei den Klöstern in Wucher, die können es sicher aufheben bis zum jüngsten Tage (Cart. de SBertin, p. 201, Sim. I, 27; vgl. Cart. de Savigny, p. 311—312, nr. 634). Eifert dem ungerechten Haushalter nach, welcher klug die Zukunft bedachte, und machet (vgl. Luk. 16, 9) euch die Mönche von N. N. zu Freunden mit eurem Mammon, dafs sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten (Mabillon, ann. ord. SBened. IV, 381, 1032, für Fécamp; ganz ähnlich ebd. 754, col. 1, 1064, für Marmoutier; vgl. Dach. Spic. III, 409, col. 1, 412. 413, col. 2; Cart. de l'Yonne, p. 192, nr. 100, 1077 u. oft). Ehret den Herrn von eurem Gut (Spr. 3, 9 — Cart. de SPère, p. 151, nr. 26, vor 1080), sammelt

euch Schätze im Himmel, damit ihr ins Himmelreich kommen könnet (vgl. Matth. 6, 20 — Cart. de Sauxillanges, p. 299. 284, 990—1049; s. Cart. Savigny, p. 323. 644, ca. 1030; Charuet, Mém. de l'abb. de SAndré-le-Haut, p. 206 u. oft), machet euch Säckel, die nicht veralten, einen Schatz, der nimmer abnimmt (Luk. 12, 33 — Cart. de Sauxillanges, p. 586, nr. 853, 1060—73); wer Gottes Haus auf Erden baut, baut sein Haus im Himmel (Miraei opp. I, 66, col. 1, 1066). Ja, selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen (Matth. 5, 7 — Cart. de Sauxillanges, p. 645, nr. 958), sie streuen aus und geben den Armen, ihre Gerechtigkeit bleibt ewiglich, ihr Horn wird erhöht mit Ehren (Ps. 112, 9 — Cart. de Louviers, p. 4, 1026). Wie das Wasser ein brennend Feuer löscht, also tilget das Almosen des Mannes Sünde, und der oberste Vergelter wird es hernachmals gedenken und wird ihn im Unfall erhalten (Sir. 5, 32. 33 — Cart. de Vaux, p. 14, nr. 15, 1075—83; Cart. de Savigny, p. 310, nr. 633, vor 1028; Miraei opp. II, 951, col. 2, Flandern, und unendlich oft), denn mit Reichtum kann einer seine Seele erretten (Spr. 13, 8 — Cart. de Sauxillanges, p. 423, nr. 571, 1049—82; Cart. de Mâcon, p. 142, nr. 100; Cart. de Grénoble, p. 31, 20; und sonst sehr häufig mit dem vorigen Spruch zusammen).

Die Mönche bleiben ja in den Fesseln freiwilliger Armut, auch wenn sie etwas zu besitzen scheinen, von ihnen sagt Paulus das Wort: als die nichts inne haben, und doch alles haben (2 Kor. 6, 10 — Marchegay, Arch. d'Anjou I, 383, nr. 40, ca. 1090). Und alles gehört dem Herren; Gottes Reich umfaßt so viel, als du hast (Cart. de SPère, p. 201, nr. 75), die Erde ist des Herrn und was darinnen ist, der Erdboden, und was darauf wohnt<sup>1</sup> (Ps. 24, 1 — Cart. de Savigny, p. 330, nr. 652, 1018). Aber den Wohlthätern fehlen die Verheißungen nicht: die, welche den Armen das Ihre austeilen und den Spuren des Herren folgen, werden am jüngsten Gericht auf den zwölf Stühlen sitzen und richten über die zwölf Stämme Israels (Cart. Sauxillanges, p. 512, nr. 711, 990—1049). Wer da verläßt Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Weib oder Kinder oder Äcker um Jesu Namen willen, der wird es hundertfältig nehmen und das ewige Leben ererben (Matth. 19, 29 — Cart. Vaux, p. 17, nr. 19, 1083—91<sup>2</sup>; Cart. de Bertin, p. 201,

1) Cart. de Sauxillanges, p. 92, 82 wird das Kloster als der *obumbratio Dei* speziell unterworfen aufgefaßt. Jemand schenkt dem Kloster sein Gut: „*quatenus obumbratione majestatis eius [sc. dei] gubernetur*“.

2) Hier heißt es bezeichnen dnur: „*Omnis quicumque reliquerit domum aut agros aut cetera bona temporalia*“ etc.; ebenso Cart.

Sim. I, 27 u. oft); was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan: so wird es dem Barmherzigen am jüngsten Tage entgegentönen (Matth. 25, 40 — Cart. de Sauxillanges, p. 424, nr. 572, 1069). Und wie bekanntlich alle weltlichen Beamten nur deshalb von Gott Macht und weltlichen Reichtum erlangt haben, um die Bedürftigen und vor allem diejenigen, welche für Gott Armut auf sich nahmen, mit ihrem Reichtum zu erhalten und mit ihrer Macht zu schützen: so wird es auch von ihnen, wenn sie dies Amt gut erfüllt haben, heißen (Matth. 5, 3): Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr; s. Cart. de Sauxillanges a. a. O. Kurz: Date eleemosynam et ecce omnia munda vobis sunt! (Cart. Vaux, p. 14, nr. 15; Besly, Hist. de Poitou 407; Baluze, Misc. VI, 463. 480: außerordentlich oft im oben angegebenen Wortlaut und Sinn; Luther übersetzt richtig und mit ganz anderem Sinn Luk. 11, 41: gebt Almosen von dem, das da ist, siehe, so ist es euch alles rein.)

Verzeichnis angeführter Stellen: Ps. 24, 1; 62, 11; 112, 9. Spr. 3, 9; 11, 17; 13, 8. Pred. Sal. 9, 10. Dan. 4, 24. Sir. 3, 32. 33; 14, 17. Matth. 3, 10; 5, 3; 5, 7; 6, 20; 7, 2; 10, 16; 10, 37; 16, 26; 19, 29; 25, 27; 25, 40. Mark. 9, 41; 10, 21. 22. Luk. 6, 38; 11, 41; 12, 33; 12, 48; 16, 1 ff., bes. 9. Joh. 6, 27; 9, 4. Apg. 20, 35. Röm. 12, 6, 2 Kor. 6, 10; 9, 6. 7; 9, 9. Gal. 6, 7. 8. 9. 10. Eph. 5, 15. Jak. 2, 17.

## 3.

**Wiedertäufer und Franziskaner.**

Von

**Albrecht Ritschl.**

Durch die Güte des Instructors der Großh. Prinzen, Herrn Wilhelmi in Schwerin, ist mir aus dem Großh. Geh. und Haupt-Archiv daselbst der nachfolgende Brief von Joachim Küken-

S. Père, p. 164, nr. 37, vor 1080: agrum vel domum seu aliud ali-  
quid etc. Vgl. auch Cart. S. Père, p. 201, nr. 75, 1000 mit Mark.  
9, 41.